



Was können wir tun?

„Der Edle stellt Ansprüche an sich selbst, der kleine Mann stellt Ansprüche an andere.“

Konfuzius 500 v. Chr.

Liebe Leserinnen und Leser,

noch unmittelbar unter dem Eindruck des schrecklichen Attentates auf den Berliner Weihnachtsmarkt dazu einige Gedanken.

Ist es wirklich nötig und hilfreich, dass uns diese Tat eines entmenschten Wesens von den Medien tagelang in allen Facetten vor Augen geführt und damit die ohnehin schon vorhandene Angst der Bevölkerung noch verstärkt wird?

Ist es sinnvoll, wenn Politiker wenige Stunden danach – bevor man irgendwelche Hinweise auf die Täter hat – diesen mehrfachen Mord mit der Flüchtlingsproblematik in Verbindung bringen und ihn so parteipolitisch instrumentalisieren?

Kam dieser Anschlag überraschend? Ist er einmalig? Verändert er unser Leben?

Gerade diese letzten Fragen kann man mit einem klaren Nein beantworten, denn nach dem 11. September 2001 muss jeder westliche Staat, der in islamische Länder Soldaten schickt, mit derartigen Vergeltungsmaßnahmen rechnen. Weitere Aktionen werden sicherlich folgen; unser Leben werden sie aber nur dann verändern, wenn wir uns von ihnen einschüchtern lassen.

Bitte umblättern →

→ Viel mehr Sorge sollte uns machen, dass seit vielen Jahren in unserem Land die öffentliche Gewalttätigkeit zunimmt. Man denke nur an die erschreckende Zahl von Brandanschlägen auf Flüchtlingsheime. Auch dabei starben Menschen – und zwar solche, die aus Kriegen flohen, an deren Entstehung der Westen nicht unbeteiligt war.



Auch ist nicht zu übersehen, dass in den letzten Jahren, unabhängig von den Ausländern, die allgemeine Verrohung in unserer Gesellschaft in erschreckendem Ausmaß zugenommen hat. Hier müssen Ursachenforschung, Aufklärung und Humanisierung energisch vorangetrieben werden.

Einige Ursachen des Kulturverfalles hat Albert Schweitzer bereits vor einem Jahrhundert beschrieben. Warum der Niedergang aber in den letzten Jahren für jeden sichtbar rasch fortschreitet, sollte Gegenstand intensiver Forschung sein. Die Ergebnisse in die Köpfe und Herzen der Verantwortlichen zu bringen, wird allerdings sehr schwierig sein – umso mehr, als der Egoismus und der Drang nach Bequemlichkeit um jeden Preis bereits die ganze Gesellschaft erfasst haben. Dennoch müssen wir es versuchen.

Was können wir tun? In einer kranken Gesellschaft wächst die Bedeutung von Kitas, Schulen und Universitäten als Hort der ethischen Erziehung. Dafür brauchen wir aber nicht nur mehr Lehrer und Erzieher, sondern auch solche, die von ihrer Aufgabe beseelt sind und eine Gesinnung vorleben, die heilende Kraft ausstrahlt. Und da ist die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, wie sie Schweitzer formuliert hat, eine einfache und moderne Option, weil sie allumfassend ist, d. h. sie kann von jedem Menschen, gleich welcher Nation und Religion, verstanden und gelebt werden.

Doch angesichts dieser schweren Probleme ist jeder Mensch gefordert – und das ist keine Phrase –, denn jeder kann sich auf seine Art und Weise für Natur, Kultur und das Wohl anderer Menschen einsetzen, um dem konsumorientierten Egoismus etwas entgegenzusetzen und unsere Welt ein wenig menschlicher und lebenswerter zu machen. Dass sich dieser Einsatz auch auf jene „Fremden“ zu erstrecken hat, die in unserem Land vertrauensvoll Zuflucht suchen, sollte selbstverständlich sein. Als das Ehepaar Schweitzer vor mehr als 100 Jahren in die französische Kolonie nach Zentralafrika reiste, war es, um den „Ärmsten der Armen“, ihnen völlig fremden Menschen, zu helfen und um ein wenig von der Schuld der Kolonialmächte zu sühnen.

Unterstützt von den europäischen Hilfsvereinen setzt die Internationale Stiftung für das Albert-Schweitzer-Spital dieses humanitäre Werk fort. Über deren letzte Sitzung und den neuen Spitaldirektor berichtet Dr. Roland Wolf.

Albert Schweitzers „*Mein Wort an die Menschen*“, sein Engagement gegen die Atomwaffen, ist Gegenstand einer Ausstellung ab April in Berlin, zu der Christian Bartolf, einer der Initiatoren, einlädt.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Dr. Einhard Weber
Vorsitzender

Sitzung der Internationalen Stiftung für das Albert-Schweitzer-Spital vom 13.-14. Dezember 2016 in Lambarene

Von Roland Wolf

Die traditionell im Oktober stattfindende halbjährliche Sitzung der Internationalen Spitalvereinigung FISL war in diesem Jahr wegen fehlender Dokumente verschoben worden und fand unter Leitung von Dr. Daniel Stoffel am 13. und 14. Dezember in Lambarene statt. Leider waren nur sechs Stiftungsratsmitglieder persönlich erschienen – darunter nicht einer der drei offiziellen Vertreter des Staats Gabun, also des Staatspräsidenten sowie des Finanz- und des Gesundheitsministeriums –, doch dank erteilter Vollmachten war die Versammlung beschlussfähig.

Zum ersten Mal anwesend war der Anfang Oktober gewählte neue Spitaldirektor Jean-Pierre Salinière, der sein Amt im Januar antreten wird. Zugewogen war auch Francis de Jouvancourt de Channes, ein seit 35 Jahren in Gabun lebender Franzose, der neu in den Stiftungsrat aufgenommen wurde.

Damit präsentiert sich der Stiftungsrat wie folgt:

Präsident:	Daniel Stoffel	(Schweiz)
1. Vizepräsident:	René Hilaire Adiahéno	(Gabun)
2. Vizepräsident:	Gaby Pauli	(Frankreich)
3. Vizepräsident:	Jean-Christian Obame	(Gabun)
4. Vizepräsident:	Roland Wolf	(Vertreter der AISL)

Die übrigen Stiftungsratsmitglieder sind: Solange Nzenze (Vertreterin des Staatspräsidenten), Yolande Nyonda (Vertreterin des Finanzministeriums), ein neu zu bestimmender Vertreter des Gesundheitsministeriums, Christiane Engel (Vertreterin der Familie Schweitzer), Fritz von Gunten (Schweiz), Daniel Neuhoff (Deutschland), Eric Bayé (Gabun), Robert Ndong (Gabun), und der neu gewählte Francis de Jouvancourt (Frankreich). Der Platz des zweiten Vertreters des Staatspräsidenten bleibt weiterhin unbesetzt.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen drei Punkte: die Finanzen, Grundstücksangelegenheiten und Personalfragen.

Finanzen

Die finanzielle Lage des Krankenhauses ist nach wie vor mehr als besorgniserregend. Nachdem die staatliche Subvention 700 Millionen Francs (rund 1,07 Millionen Euro) bis zum Jahr 2014 betragen hatte, wurde sie aufgrund des Preisverfalls bei Gabuns Hauptexportprodukt Erdöl im Jahr 2015 auf 477 Millionen reduziert. Die gleiche Summe war auch für 2016 in Aussicht gestellt worden, doch bis Mitte Dezember waren lediglich 354 Millionen bezahlt worden.

Dank großer Bemühungen des Interimsdirektors sowohl im Einnahmen- wie im Ausgabenbereich konnten die Löhne immer bezahlt werden, wenn auch mit mehr oder weniger großer Verspätung und unter Verzicht auf die Abführung von Steuern und Sozialabgaben, was beim Personal zu verständiglichem Unmut führte.

Für das Jahr 2017 liegen noch keine Angaben über die staatliche Unterstützung vor. Es bleibt somit abzuwarten, ob der Staatspräsident das bei einer Audienz im April 2016 abgegebene Versprechen hält, die Subvention auf 900 Millionen

zu erhöhen. Doch auch diese Maßnahme würde nicht ausreichen, die in den letzten Jahren aufgelaufenen Schulden bei der Sozialversicherung und bei den Steuerbehörden zu tilgen.

Aus diesem Grund hatten sich die Vertreter der drei europäischen Hilfsvereine in Deutschland, Frankreich und der Schweiz an die Mitglieder des Stiftungsrats gewandt und vom Staat Gabun eine Bereinigung der finanziellen Situation gefordert. Nach Aussage der gabunischen Ratsmitglieder wurden die ultimativen Forderungen der Hilfsvereine von den gabunischen Behörden mit Verärgerung aufgenommen.

Grundstücksangelegenheiten

Nach der Gründung der Internationalen Spitalstiftung FISL im Jahr 1974 musste der Grundbesitz des Spitals von der Internationalen Schweitzer-Vereinigung AISL auf die FISL übertragen werden. Offensichtlich ist dieser Prozess nie bis zum Ende durchgeführt worden, denn im Grundbuch von Lambarene erscheint immer noch die AISL als Eigentümer des von Albert Schweitzer sowie des nach seinem Tod von seiner Tochter Rhena erworbenen Grundstücks.

Dies wurde jetzt geändert, und es werden Schilder aufgestellt, um auf die Begrenzung des Grundeigentums hinzuweisen. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit den Spitalangehörigen erleichtert, die ohne Genehmigung der Spitalstiftung auf deren Gelände gebaut haben.

Personalfragen

Der Vorstand der Spitalstiftung hatte Anfang Oktober in Paris einen neuen Spitaldirektor gewählt. (s. *nächster Bericht*)

Sonstiges

Was die sonstigen Beratungen angeht, ist hervorzuheben, dass das Gabunische Kulturministerium erneut die Aufnahme der Historischen Zone in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes vorschlagen will. Da eine solche Maßnahme nicht nur Vorteile für das Spital hat, sondern auch hohe Auflagen und finanzielle Belastungen mit sich bringt, unterstützt die Spitalstiftung dieses Projekt nicht offensiv, sondern wartet weitere Maßnahmen des Ministeriums ab, das diese Sache nun schon seit fast zehn Jahren mit mehr oder weniger großer Intensität verfolgt.

Während der Sitzung war auch wieder einmal der Leiter des Forschungszentrums, der Tübinger Professor Peter Kremsner in Lambarene. Er gab den Ratsmitgliedern einen sehr informativen Überblick über die Aktivitäten der fast 200 Forscher, die zurzeit an 20–30 Projekten arbeiten. Schwerpunkte sind nach wie vor die tropischen Infektionskrankheiten (Malaria, Bilharziose), Wurmerkrankungen und die Tuberkulose. Aufgrund seiner Bemühungen hat die Universität Tübingen in Lambarene einen Lehrstuhl eingerichtet, der von einem der drei örtlichen Direktoren des Zentrums, Dr. Akim Ayola Adegnika, bekleidet wird.

In Bezug auf die medizinischen Aktivitäten liegen nur die Zahlen des ersten Halbjahres vor, die in vielen Bereichen einen Rückgang zeigen. Die endgültigen Zahlen für 2016 werden im April 2017 vorgestellt werden.

Die nächsten Sitzungen des Internationalen Stiftungsrats werden vom 22.–23. April und vom 28.–29. Oktober 2017 in Lambarene stattfinden. ■

Jean-Pierre Salinière, neuer Direktor des Albert- Schweitzer-Spitals in Lambarene

Von Roland Wolf



Seit dem erzwungenen Weggang des letzten regulär rekrutierten europäischen Spitaldirektors im Juni 2011 aufgrund eines von einigen afrikanischen Mitarbeitern angezettelten und von den Behörden gedeckten Streiks lag die Führung des Krankenhauses in den Händen von Direktoren, die zumeist kurzfristig ernannt werden mussten und lediglich Übergangslösungen darstellten. Um diesen Zustand zu beenden und dem Spital in einer Zeit innerer und äußerer Unsicherheiten eine starke Führung zu geben, hat die Internationale Spitalstiftung Anfang Oktober nach einer öffentlichen Ausschreibung aus einer Reihe von ursprünglich 14 Kandidaten einen neuen Direktor gewählt.

Jean-Pierre Salinière wurde 1960 im französischen Überseedepartement Martinique geboren und hat fast seine gesamte berufliche Laufbahn außerhalb des Mutterlandes verbracht. So war er unter anderem mehrmals in Französisch-Guyana sowie auf den Inseln Wallis, Futuna und Mayotte tätig, entweder als Krankenhausdirektor oder als leitender Beamter im örtlichen Gesundheitsdienst. Dazwischen war er auch mehrere Jahre lang in Gabun und in Kamerun Berater im Gesundheitsministerium. Jean-Pierre Salinière verfügt also über eine langjährige Erfahrung im Gesundheitsmanagement und zudem über Kenntnis des afrikanischen Umfeldes. Aus seiner Tätigkeit vor allem in Französisch-Guyana ist er Arbeiten unter schwierigen finanziellen Bedingungen, verbunden mit notwendigen Entscheidungen im Personalbereich, gewohnt, was ihm in Lambarene zugutekommen wird.

Die Internationale Spitalstiftung erwartet sich von ihm, dass er die Leitung des Krankenhauses konsolidiert und mit seiner Erfahrung zur unumgänglichen Neuausrichtung des Spitals und damit dessen Zukunftssicherung beiträgt. Jean-Pierre Salinière hat seinen Dienst in Lambarene am 16. Januar 2017 aufgenommen, der bisherige Interimsdirektor, Dr. Arnaud Flamen, nimmt nun wieder seine ursprüngliche Tätigkeit als Arzt und medizinischer Berater des Direktors wahr. ■

Mein Wort an die Menschen Engagement gegen den Atomkrieg

Von Christian Bartolf

Die Ausstellung mit Texten von Dr. Albert Schweitzer (1875–1965) und dem Titel: „*Mein Wort an die Menschen – Engagement gegen den Atomkrieg*“ (realisiert von Christian Bartolf, Marion Gericke und Dominique Miething) findet vom 24. April bis 24. September 2017 in Zusammenarbeit mit dem Berliner Anti-Kriegs-Museum, dem Gandhi-Informations-Zentrum und der Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum (Dr. Stefan Walther) statt. Sie wird am Sonntag, den 23. April 2017, um 18 Uhr im Berliner Anti-Kriegs-Museum eröffnet und in der dortigen Peace Gallery gezeigt.

Bitte umblättern →

→ Diese neue Ausstellung mit Texten von Albert Schweitzer wird drei Schwerpunkte haben:

1. gegen den Krieg,
2. gegen den Atomkrieg,
3. für die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben.

Sie soll eine Brücke bilden zum Verständnis der Ethik von Albert Schweitzer und seines aktiven öffentlichen Engagements gegen den Atomkrieg von 1957 bis 1965.



Die Verleihung des Friedensnobelpreises, des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels und seine persönliche Freundschaft mit Albert Einstein und berühmten Atomphysikern motivierten Albert Schweitzer zu seiner öffentlichen Stellungnahme.

Im Mittelpunkt stehen Gedanken von Albert Schweitzer aus seinen Jugenderinnerungen, seiner Zeit als Prediger in Straßburg, seiner Kulturphilosophie, seiner Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, aus seinen Radiovorträgen in Oslo über die atomare Gefahr, aus seinen Briefwechseln mit Präsident Kennedy, mit Pauling, Niemöller und Buber, seine Gedanken zu Lao-Tse, Franziskus, Erasmus, Kant, Gandhi und Tagore, seine Botschaften zu Humanität und Frieden, adressiert u. a. an den Musiker Pablo Casals, an Abbé Pierre und den Norweger Gunnar Jahn vom Nobelpreis-Komitee.

Zwei zentrale Texte werden sein: „Mein Wort an die Menschen“, gesprochen von Dr. Albert Schweitzer kurz vor

seinem Tod, eine Botschaft des Friedens und der Humanität und für die atomare Abrüstung, welche heute aktueller denn je klingt und die nicht nur zu lesen, sondern als Tonaufnahme zu hören sein wird – zudem „Was der Menschheit zur Zeit am meisten nützt“ aus dem Jahr 1952, ein Artikel über den Frieden für eine Stockholmer Tageszeitung. ■

Ankündigungen

■ Die Mitgliederversammlung des Deutschen Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V. (DHV) findet am Samstag, 6. Mai 2017 um 14 Uhr im Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum in Frankfurt a. M., Wolfsgangstr. 109, statt. Alle Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.

■ Vom 24. bis 28. Mai 2017 findet in Berlin der **36. Deutsche Evangelische Kirchentag** statt. Der DHV wird wieder auf dem „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Gelände der Messe Berlin bis zum 27. Mai mit einem Stand vertreten sein.

■ Die Projektstage „Ehrfurcht vor dem Leben – Martin Luther – Albert Schweitzer – Bekenntnisse für das Leben“ mit Eugen Drewermann als einem der Referenten findet vom 22. bis 24. September 2017 in Weimar statt. Veranstalter: Albert-Schweitzer-Komitee Weimar e. V. (ASK) und DHV in Kooperation mit der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Weimar.

Programmflyer und Anmeldung ab April in Weimar: Tel. 0 36 43-20 27 39 oder asgbweimar@t-online.de

Infos dann auch unter: www.albert-schweitzer-zentrum.de

DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E. V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:

- Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers und dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.

- Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.

- Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. Projekte, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Archiv, Bibliothek, Museum – erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV.

Leitung: Miriam M. Böhnert
Geöffnet: Mo bis Fr 9 – 16 Uhr
Do 9 – 20 Uhr
1. und 3. Sa 10 – 16 Uhr

Wolfsgangstr. 109 · 60322 Frankfurt
Telefon +49-(0)69-28 49 51
Fax +49-(0)69-29 78 525
info@albert-schweitzer-zentrum.de
www.albert-schweitzer-zentrum.de

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Die Stiftung unterstützt die Arbeit des DASZ: „Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main.“

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V., Frankfurt am Main; Ausgabe: Februar 2017. Redaktion und verantwortlich i. S. d. P.: Dr. Einhard Weber (Vorsitzender); Redaktionelle Bearbeitung: Dr. Andrea Blochmann; Texte: Christian Bartolf, Dr. Einhard Weber, Dr. Roland Wolf. Gestaltung u. Satz: Harald Kubiczak. Fotos: Titelbild Archiv DASZ (Nachl. Kik/Mai 1964) u. Yann Arthus-Bertrand in einer Bearbeitung von Harald Kubiczak, Fotos S. 2 u. 3 Dr. Roland Wolf. Gedruckt auf umweltfreundliches Papier – PEFC-zertifiziert

Lambarene braucht uns alle: Mit Spenden ...

Ihre Spende hilft bei der dauerhaften Unterstützung der medizinischen Versorgung, den sozialen Diensten und dem baulichen Unterhalt des Spitals in Lambarene.

SPENDENKONTO LAMBARENE:

IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC DAAEEDDD

Oder Sie sichern mit einem Beitrag zum Stiftungskapital die Arbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums.

STIFTUNGSKONTO:

IBAN DE43 3006 0601 0004 1344 94 BIC DAAEEDDD

... oder als Mitglied können Sie helfen

Ja, ich werde Mitglied im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V.

ALS JAHRESBEITRAG WÄHLE ICH:

Mitgliedsgrundbeitrag	<input type="checkbox"/>	15,- Euro	Meinen Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto: IBAN DE25 3006 0601 0004 3003 00 BIC DAAEEDDD
Mitgliedsbeitrag	<input type="checkbox"/>	30,- Euro	
Mitgliedsbeitrag	<input type="checkbox"/>	,,- Euro	



Deutscher Hilfsverein
ALBERT SCHWEITZER
SPITAL LAMBARENE

An den
Deutschen Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e. V.
Wolfsgangstraße 109
60322 Frankfurt am Main

Name _____ Vorname _____
Straße, Nr. _____
PLZ/Ort _____ Geburtsdatum _____
Telefon _____ E-Mail _____
Unterschrift _____ Datum _____